

TR7

SCHWEIZER TV-MAGAZIN



Nr. 30 Fr. 2.90
24.-30.7.99

TV Club

Wettbewerb
«La vita
è bella»

Internet
Suchmaschinen
unter der Lupe

Tatort Berlin
Ein Kommissar
mit Grips und
Sexappeal

Leonard

Schlagerprinz

Deshalb bin ich

Leonard ist der einzige wirklich erfolgreiche Schweizer Schlagerstar. TR7 traf den vielseitigen Charmeur am Volksmusik- und Schlager-Open-air in Gossau und sprach mit ihm über Schlager, Stärken und Schwächen sowie das Leben nach dem Tod.

Mit 17 hatte Leonard (bürgerlich: Carlo Schenker) noch Träume. Doch man kann nicht immer 17 sein, und so arbeitete sich der heute 35-jährige Urner vom Kaufmann zum Radiomoderator und bis zum klassischen Schlagerstar hoch. So ein Mann wartet nicht einfach auf den Erfolg, sondern produziert 1985 in Eigenregie seine erste Single: «Einfach davon träumen». 1989 trat der eingefeischte Junggeselle zum erstenmal in der «ZDF-Hitparade» auf, und kurz darauf konnte er in Deutschland und der damaligen DDR erste grosse Erfolge verbuchen. In der Schweiz regnete es noch keine roten Rosen, man nahm wenig Notiz von ihm. Schuld war nicht der Bossa Nova, schon eher die helvetische Mentalität, ganz nach dem Motto «Beiss nicht gleich in jeden Apfel». Doch seit Leonard die auf ihn zugeschnittene Musiksendung «Schlag auf Schlager» moderiert, ist er auch in der Schweiz ein Publikumsbebling. Einschaltquoten bis zu 40 Prozent sprechen eine deutliche Sprache. Sein Zug fährt also nicht nach nirgendwo. Seit 1996 gehört der Prix-Walo-Preisträger 1997 zu den fünf meistgespielten Schlagerinterpreten in Deutschland, und kürzlich veröffentlichte er sein elftes Album, «Deshalb bin ich hier», Marmor, Stein und Eisen bricht, und nur Sieger steht im Licht: Der vielbeschäftigte Realist lebt in der Innerschweiz in einem Doppelfamilienhaus und schwelt alles andere als über den Wolken. Er liebt seine Arbeit, und das spürt man. Aber halbe Sachen gibt es für ihn nicht, und trotzdem ist Leonard sympathisch natürlich geliebt.

TR7: Warum sind Sie zurzeit der einzige klassische Schlagerstar in der Schweiz? Vielleicht, weil ich meinen Weg immer konsequent verfolgt habe, auch als niemand Schlager hören wollte. Ich habe mich nie ins Schlagersänger-Klischee zwängen lassen. In erster Linie bin ich Mensch, egal, was ich tue, ob ich eine Tätowierung habe oder diese oder jene Frisur trage. Und wenn sich das mit meinem Image nicht vereinbaren lässt, dann habe ich eben Pech gehabt.

■ Sind Sie eher Träumer oder Realist?
Eher Realist. Schlager sind nicht nur Kitsch und Träumerei. Ich behaupte, dass der Schlager oft realistischer ist, als man ihm zugesteht. Schlager

überzeichnen natürlich die Realität, aber das ist bei jedem Film und in vielen Romanen so.

■ Viele Leute stehen ja nicht dazu, dass sie Schlager mögen...

...leider. Aber Céline Dion oder die Boygroups singen nichts anderes als englische Schlager. Aber das Publikum nennt das dann Popsong. Damit beschmeisst es sich selber.

■ Sie lieben den Schlager, aber meinen Sie auch ehrlich, was Sie singen?

Ja, ich verarbeite in meinen Liedern persönliche Erfahrungen, aber natürlich längst nicht alle. Interpret sein heisst interpretieren. Genau wie ein Schauspieler, der bringt auch nicht jemanden um, nur weil er einen Killer mimt.

■ Wenn man einen Blick in Ihren Terminplan wirft, flimmern einem die Augen.
Ich schau' da nie rein, sonst wird mir schlecht! Ich weiss nur, was als nächstes ansteht.

■ Nehmen Sie jedes Angebot an?
Überhaupt nicht. Ich sage vieles ab. Doch es bleiben trotzdem über 200 Auftritte pro Jahr.

■ Dazu kommen noch sieben Sendungen «Schlag auf Schlager» pro Jahr – wo bleibt da Ihr Privatleben?
Das findet oft unter der Woche statt. Leider kann ich nicht viele soziale Kontakte pflegen, weil die meisten Leute erst am Wochenende frei haben, und dann bin ich immer unterwegs.

■ Und wie verbringen Sie Ihre spärliche Freizeit?
Eigentlich bin ich eher ein fauler Mensch, der gerne nichts tut und genießt. Aber ich fahre Motorrad, arbeite im Garten und treibe seit neuestem Fitness.

■ Wie intensiv betreiben Sie Fitness?
Anfangs habe ich es übertrieben. Jetzt muss ich mich bereits überwinden, ins Fitnesscenter zu gehen. Es kann sein, dass ich im September nicht mehr so schlank bin. Ich bin eben ein Mensch, der plötzlich irgendeinem Furz nachrennt, und kurz darauf ist es wieder vorbei.

■ Aber TV-Talkshows sehen Sie immer gerne.
Klar, und dazu stehe ich auch.

■ Warum?

Es ist doch so: Wenn zwei Menschen sich lieben, dann entscheiden nicht ferne Kriege über diese Beziehung, sondern Alltagsbanalitäten. Wenn Leute darüber reden, dann fasziniert mich das. Was ich im Fernsehen verbieten würde, wäre jegliche Gewaltdarstellung. Das ist wider natürlich. Und noch wider natürlich ist es, wenn sich das jemand gerne ansieht.

■ Schlager und Talkshows – besteht da nicht die Gefahr, dass man Sie als «Mann fürs Scheitern» abstempelt?

Erstaunlicherweise nicht. In den Medien werde ich oft als «Sonnyboy» bezeichnet. Ich habe das Gefühl, da wird in gewissen Redaktionen die Schublade «Schlager» geöffnet, und dort sind solche Bezeichnungen drin. Das geht mir manchmal schon auf die Nüsse. Denn in diesen Artikeln werden oft die abgedroscheneren Klischees verwendet als in unseren Schlagern!

■ In der «Schweizer Illustrierten» sagten Sie: «Das ganze Leben ist eine Bagatelle...»

Ja, wenn man bedenkt, dass wir uns 70 Jahre mit Bagatellen abmühen und nachher nichts mehr kommen soll, dann wäre das ja die Oberbagatelle. Ich glaube an ein Leben nach dem Tod, sonst hätte das, was wir machen, null Bedeutung. Ich meine, dass das Leben grösstenteils aus Bagatellen besteht. Es kommt natürlich auf den Blickwinkel an. Meist sind Kleinigkeiten für uns eben doch wichtig, sonst würden wir sie ja nicht so hoch bewerten.

■ Hat Leonard auch Laster?

Ja, ich bin wahnsinnig egoistisch, es muss immer nach meinem Kopf gehen. Das macht mich oft zu einem Einzelgänger. Ich habe auch Schwierigkeiten, gewisse Eigenheiten von Menschen aus meiner näheren Umgebung zu akzeptieren. Und manchmal bin ich masslos. Ich kann nicht nur ein Stück Torte nehmen und sagen, jetzt ist es gut, nein, ich muss immer die

Leonard über...

...Liebe: Das Wichtigste im Leben. Nicht die Liebe zwischen zwei Personen, sondern generell, wie wir miteinander umgehen.

...Zukunft: Früher habe ich alles geplant. Mittlerweile weniger, weil das Schicksal die Karten eh immer selber mischt.

...sein Lebensmotto: Du darfst im Leben hinfallen, aber du darfst niemals liegenbleiben.

...Geld: Es ist schön, ein Polster zu haben. Aber ich will nicht so viel Geld haben, dass ich mich nicht mehr über Neuanschaffungen freuen kann.

„Ich lasse mich nicht zum Sklaven des Showbusiness machen.“

hier!

ganze Torte aufessen. Und wenn ich etwas will, dann muss das sofort sein. Als ich kürzlich ein neues Fahrrad kaufen wollte, habe ich bei strömendem Regen drei Modelle getestet. Jeder andere hätte auf schönes Wetter gewartet. Aber nein, der Schenker will immer alles – und zwar sofort!

■ Wo liegen Ihre Stärken?

In meinem Durchhaltewillen und meiner Ehrlichkeit. Ich kann nicht lügen, und ich weiss karrieremässig, wo ich stehe, nämlich irgendwo im Mittelfeld. Ich habe das Gefühl, dass mein Schicksal das ganz bewusst so lenkt. Wenn ich megabekannt wäre, dann könnte ich mit diesem Erfolg vielleicht gar nicht umgehen. Ich kann mir kaum vorstellen, dass es bei mir, wie bei Wolfgang Petry, plötzlich «päng» macht und ich zum absoluten Megastar würde.

■ Aber der Wunsch wäre doch sicher da! Realistisch betrachtet, nein. Aber wenn ich mit viel Herzblut eine CD mache, dann will ich immer mehr Leute erreichen. Nicht, weil ich berühmt sein will, sondern um des Produktes willen. Doch manchmal möchte ich schon wissen, was noch drinliegt!

■ Was ist eigentlich ein guter Schlager?

Ein guter Schlager muss textlich die Phantasie der Leute so animieren, dass sie selber etwas hineininterpretieren können. Das ist ähnlich wie in einem guten Film. Da wird die Bettszene auch nicht bis ins kleinste Detail gezeigt.

■ Komponieren Sie selber?

Von den 15 Titeln auf der neuen CD «Deshalb bin ich hier» sind sechs von mir. Wenn alles vom selben Komponisten stammt, besteht die Gefahr, dass das Album eintönig wird. Aber ich würde nie ein fremdes Lied singen, das mir nicht gefällt.

■ Und was wäre denn der grosse Traum in der Karriere von Leonard?

Träume sind doch viel schöner und farbiger als die Wirklichkeit. Mein Wunsch ist es, mit meiner Musik möglichst viele Leute zu erreichen. Und ich möchte, dass das Publikum wieder vermehrt Qualität zu schätzen lernt. Heute kann sich doch jeder auf die Bühne stellen und singen, auch wenn er absolut kein Talent hat. In unserem Geschäft kann man die Nummer eins werden, auch wenn man nichts kann. Das neigt. Ich kann doch auch nicht die Skier anschnallen

und Weltcuprennen gewinnen!

■ Skirennen fahren Sie nicht, doch kürzlich haben Sie für «Jenseits von Leutschenbach» vor der Kamera gestanden. Hat das Spass gemacht?

Ja, obwohl ich das zuerst gar nicht wollte. Vier Tage lang von einem Team begleitet zu werden, das ist ja noch viel schlimmer als eine Homestory, wo die Journalisten nach einem Tag wieder aus der Wohnung sind. Doch ich kann einfach nicht nein sagen! Als wir dann drehten, hat es wirklich Spass gemacht, und die Ballonfahrt war faszinierend. Ich finde, das ist die schönste Form des Fliegens überhaupt, und ich fühle mich so unbeschwert wie Pippi Langstrumpf!

■ Leonard, warum erzählen Sie eigentlich so wenig über Ihr Privatleben?

Weil mich immer alle nur auf meine Sexualität ansprechen. Und darüber will ich nicht reden. Weil mich das in meiner künstlerischen Freiheit einschränken könnte. Als Interpret verkaufe ich den Leuten schliesslich meine Musik und nicht mein Intimleben.

Interview Corinne Nussli

SF 1 21.10–21.50

Jenseits von Leutschenbach
Montag, 26. Juli

Ob als Sänger oder Moderator: Leonard begeistert und verzaubert sein Publikum

